

# FORSCHUNG AN HISTORISCHEM ORT

## DAS LEOPOLD-ZUNZ-ZENTRUM

### Evelyn Burkhardt

Als im Januar 1821 der damals 26-jährige Leopold Zunz aus Berlin von der Philosophischen Fakultät der Königlichen Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg sein Doktordiplom überreicht bekam, war die Promotion eines jüdischen Gelehrten in Deutschland noch lange keine Selbstverständlichkeit. Die hallesche Universität war zu dieser Zeit eine der wenigen Bildungseinrichtungen, die Juden eine solche Chance boten. Genutzt wurde sie nicht nur von Leopold Zunz, der in seiner weiteren Laufbahn zu einem der Begründer der »Wissenschaft des Judentums« werden sollte, sondern auch von vielen anderen deutsch-jüdischen Wissenschaftlern von Rang und Namen, wie dem Philosophen Hermann Cohen, dem Rabbiner und Gelehrten Azriel Hildesheimer oder dem Historiker und Verfasser des wichtigsten Wörterbuches des rabbinischen Hebräisch, Markus Jastrow. Darüber hinaus wurden im 19. Jahrhundert in Halle die mit Abstand meisten Rabbiner in Deutschland promoviert.

### Hebraistik hat in Wittenberg Tradition

Diese relative Aufgeschlossenheit jüdischen Gelehrten und Themen gegenüber kam nicht von ungefähr – die christliche Hebraistik und Orientalistik hatten hier eine mehrere Jahrhunderte währende Tradition, die den Begründern der »Wissenschaft des Judentums« in verschiedener Hinsicht Anknüpfungspunkte bot. Bereits 1518 wurde in Wittenberg auf Betreiben von Kurfürst Friedrich dem Weisen ein Pädagogium eingerichtet, das angehende Studenten in Sprachkursen auf die Universität vorbereiten und so das humanistische Ideal des homo trilinguis, d. h. des Gelehrten, der des Lateinischen, Griechischen und Hebräischen kundig ist, in Wittenberg als Grundlage akademischer Bildung durchsetzen sollte. Später wurde das Studium nicht nur des Lateinischen und Griechischen, sondern auch des Hebräischen in das Curriculum der Philosophischen Fakultät übernommen und eine entsprechende eigenständige Professur eingerichtet, womit die Universität Wittenberg zum Vorreiter und Vorbild für alle anderen deutschen Universitäten wurde. Die aus einem humanistischen Interesse heraus entstandene Beschäftigung mit dem Hebräischen wurde jedoch im Laufe des 16. Jahrhunderts immer stärker in den Dienst der reformatorischen Ideen gestellt – die Hebraistik diente den Reformatoren ausschließlich als philologisches Mittel für ihre Auslegung der Bibel, deren wahren Sinn sie mit Hilfe der Quellen im Original zu finden hofften. Das Studium des Hebräischen wurde so von einem recht engen Rahmen christlich-theologischer Interessen begrenzt. Andere hebräische Texte der jüdischen Traditionsliteratur und Bibelexegese waren für Luther oder Melancthon von keinerlei Interesse. Bei einer Neuordnung der Wittenberger Universität 1547 ging der Lehrstuhl für Hebraistik deshalb an die Theologische Fakultät über.

Nach seiner Rückkehr an die Philosophische Fakultät im Jahre 1588 jedoch wurde die Kompetenz des Lehrstuhls auch auf nachbiblisches Hebräisch sowie andere semitische Sprachen wie das Aramäische, Syrische und Arabische erweitert, so dass sich spätestens in der Amtszeit von Andreas Sennert (1640–1689) aus der wittenbergischen Hebraistik die sehr viel breiter gefasste Orientalistik entwickelte. Bis ins 18. Jahrhundert war in Wittenberg ein wachsendes Interesse an rabbinischer, jü-



Editorial	1
EAJS On-Line Directory of Jewish Studies in Europe	3
Troutmann-Waller: On the Cultural Biography of Leopold Zunz	4
Bekum: Leopold Zunz and Hebrew Poetry	24
Stemberger: Leopold Zunz – Pioneer of Midrash Research	33
Miletto: Leopold Zunz and the Hebraists	50
Börner-Klein: Leopold Zunz on Enlightenment, Education and Reform	61
Book Reviews	72
Bibliographical Report	79
Conference Report	86
PhD Abstract	89
Notice Board	90
Positions & Scholarships	102
EAJS Memberships Details	

EAJS newsletter  
15 october 2004

Der vom Leopold-Zunz-Zentrum und der European Association for Jewish Studies halbjährlich herausgegebene *EAJS Newsletter* verwendet als Logo eine Seite aus einer illuminierten Handschrift des »Führers der Unschlüssigen« des Moses Maimonides. Die Handschrift wurde 1347/48 in Barcelona geschrieben und gehört heute der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen (Cod Heb 37, fol. 112b).

disch-humanistischer, exegetischer und philosophischer Literatur, ja sogar an zeitgenössischen jiddischen Texten zu verzeichnen.

### **Wiege der »Wissenschaft des Judentums«**

Die Vereinigung der Universität Wittenberg mit der Universität Halle im Jahr 1817 brachte eine Verschmelzung des traditionsreichen Erbes der Wittenberger Hebraistik und Orientalistik mit den Errungenschaften der Altertumswissenschaften des Friedrich August Wolf mit sich, so dass ein neues Fach entstand, das sich eindeutig von der Theologie abgrenzte und somit auch jüdischen Studenten und Doktoranden offen stand, die sich im Zuge der Haskala, der jüdischen Aufklärung, und der Emanzipation der Juden seit dem Ende des 18. Jahrhunderts in stetig steigender Anzahl an deutschen Universitäten immatrikulierten. In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden, dass die Ausbildung jüdischer Studenten im allgemeinen an der Universität Halle zu dieser Zeit bereits eine lange Tradition hatte. Nach der Universität Frankfurt/Oder war die 1694 gegründete Alma Mater Fridericiana die zweite preußische Universität, die ab 1695 jüdische Studenten in größerer Zahl zum Medizinstudium zuließ. Zu den berühmten Medizinstudenten Halles gehören Markus Herz und Ludwig Börne. Das fruchtbare Zusammentreffen dieser toleranten Offenheit mit der in Wittenberg und Halle tief verwurzelten Orientalistik führte dazu, dass die Universität Halle-Wittenberg im 19. Jahrhundert zu einer Wiege der »Wissenschaft des Judentums« werden konnte.

### **Forschung für die Fachwelt – Interessantes für die Öffentlichkeit**

Mit Bezug auf diese Geschichte wurde am locus classicus der akademischen Emanzipation der deutschen Juden im Juni 1998 das Leopold-Zunz-Zentrum gegründet. Die von Prof. Dr. Giuseppe Veltri geleitete und in Zusammenarbeit mit Annette Winkelmann aufgebaute Forschungs- und Bildungseinrichtung fühlt sich der von ihrem Namensgeber begründeten »Wissenschaft des Judentums« verpflichtet und widmet sich der Beschäftigung mit der Geschichte, Philosophie und Literatur des europäi-



Das Epitaph für Paul Eber in der Wittenberger Stadtkirche von Lucas Cranach d. J. (1569), der sogenannte »Weinberg des Herrn«, zeigt die Reformatoren bei der gemeinsamen Gartenarbeit: verwilderte Reben werden beschnitten, Steine beiseite geräumt und, der humanistischen Devise *ad fontes* entsprechend, frisches Wasser geschöpft. Damit ist nicht zuletzt der Rekurs auf den hebräischen Urtext des Alten Testaments gemeint – das Studium der *lingua sacra* wird als unentbehrlicher Teil der Arbeiten im Weinberg des Herrn angesehen. Dieses Bild ist Grundlage der Internetausstellung des Leopold-Zunz-Zentrums unter [www.hebraistik.de](http://www.hebraistik.de).

Foto: Archiv Stadtkirche Wittenberg

schen Judentums vom 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Das Zentrum ist an der Stiftung LEUCOREA in Wittenberg beheimatet; von Beginn an besteht jedoch auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Seminar für Judaistik/Jüdische Studien an der Martin-Luther-Universität, die dem Zentrum seit August 2004 die Mittel für eine halbe Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin zur Verfügung stellt.

Seit seiner Gründung organisiert das Zentrum an beiden Standorten die Leopold-Zunz-Vorträge, zu denen Wissenschaftler aus dem In- und Ausland eingeladen werden. Gleichzeitig richtet es in Wittenberg regelmäßig internationale Tagungen aus und ist deutschland- und europaweit Mitorganisator bei wissenschaftlichen Veranstaltungen. Kooperationspartner sind dabei z. B. das Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur Leipzig, die Viktor von Weizsäcker-Gesellschaft, das Museum Synagoge Gröbzig, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, das Department of Anthropology der Toronto University oder das Centro interdepartimentale di scienze delle religioni der Universität Bologna. Die Ergebnisse der bisherigen Tagungen wurden zum Teil in der Reihe *Studies in European Judaism* versammelt, die bei Brill Academic Publishers Leiden erscheint. Auch außerhalb dieser Reihe ist das Zentrum regelmäßig Herausgeber von Veröffentlichungen zum europäischen Judentum. So entstand beispielsweise ein Sammelband mit Studien, Dokumenten und einer Bibliographie zu Friedrich August Wolf; ein Band zur jüdischen Bildung und Kultur in Mitteldeutschland ist in Vorbereitung.

In den letzten Jahren war das Leopold-Zunz-Zentrum auch bemüht, seine Wirkung über das Fachpublikum hinaus zu erweitern. So fanden in Wittenberg Seminare zum Judentum statt, die übergreifende Themen wie »Was ist Judentum und wer ist ein Jude?«, »Jüdische Feste« oder »Jüdische Traditionsschriften« ansprechen. Diese Veranstaltungen richten sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer und die allgemein interessierte Öffentlichkeit. Im Internet ist das Leopold-Zunz-Zentrum nicht nur mit seiner eigenen homepage [www.lzz.uni-halle.de](http://www.lzz.uni-halle.de) präsent, sondern auch mit der virtuellen Ausstellung »Im Weinberg des Herrn. Traditionen der Hebraistik in Wittenberg«, die unter [www.hebraistik.de](http://www.hebraistik.de) besichtigt werden kann. Judaistinnen und Judaisten in Europa und der ganzen Welt ist das Leopold-Zunz-Zentrum darüber hinaus auch als Herausgeber des EAJJS Newsletters ein Begriff. Diese seit 1998 halbjährlich erscheinende Zeitschrift der European Association for Jewish Studies (Oxford) verbindet wissenschaftliche Aufsätze und Buchrezensionen mit Nachrichten und Informationen von jüdischem Interesse.

*Evelyn Burkhardt studierte bis 2001 Judaistik und Bohemistik an der Freien Universität und der Humboldt-Universität in Berlin, sowie in Jerusalem und Prag. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Judaistik der FU Berlin Mitwirkung an einem Editionsprojekt zum Sefer ha-Razim, dem »Buch der Geheimnisse« (wichtigstes Handbuch mittelalterlichen jüdischen Magie); seit August 2004 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leopold-Zunz-Zentrum.*